Danziger Dampfboot.

№ 299. **1868.**

Montag, den 21. December. **39ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend 19. December.
Das „Correspondenzbureau" meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage. Die bei der Pforte eingesetzte Commission hält täglich Sitzungen. Der Polizeiminister hat Befehl erhalten, darüber zu wachen, daß die Griechen die ihnen für ihre Abreise zugestandene Frist innehalten.

Bukarest, Sonnabend 19. December.
Die Pforte hat die rumänische Regierung aufgefordert, alle Griechen aus dem Lande zu weisen; die letztere hat mit Rücksicht auf die Rechtsfrage und das Neutralitätsprinzip diese Zumuthung zurückgewiesen. Die fremden Consuln werden die Schritte der rumänischen Regierung bei ihren Regierungen rechtfertigen.

Bern, Sonnabend 19. December.
Der Nationalrath hat den Bundesrath aufgefordert, darüber zu berichten, ob eine Revision der Bundesverfassung zu empfehlen sei. — Aus Basel werden Gerüchte über bevorstehende Arbeiter-Unruhen gemeldet.

Madrid, Freitag 18. December.
Heute begannen die Cortes-Wahlen und sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Die hier Gewählten gehören der monarchisch-liberalen Partei an. In Leon ist eine karlistische Verschwörung entdeckt. Die verbreiteten aufrührerischen Plakate sind ohne Störung der Ruhe entfernt.

— Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen gehen ruhig fort. „Correspondencia" behauptet, die Reise Cialdini's nach Madrid habe nicht die Candidatur eines italienischen Prinzen zum Zweck, und setzt hinzu: kein italienischer Prinz würde den spanischen Thron annehmen.

— Aus Burgos wird gemeldet, daß die Ueberbleibsel der zersprengten Carlistenbande jetzt ebenfalls verhaftet worden sind.

Lissabon, Sonnabend 19. December.
Es bestätigt sich, daß eine Ministerkrise eingetreten ist.

Brüssel, Sonnabend 19. December.
Infolge der Promenaden im Park hat sich der Zustand des Kronprinzen plötzlich verschlimmert.

Paris, Sonnabend 19. December.
Der „Moniteur" bringt folgendes Bülletin: Ein Kampf zwischen dem griechischen Dampfer „Enosis" und den türkischen Kriegsschiffen hat nicht stattgefunden. Auf die Signale Hobbart's antwortete der „Enosis" mit einem Kanonenschuß und flüchtete darauf in den Hafen von Syra. Der Vermittelung des französischen Kommandanten Forbin gelang es, daß Hobbart von der Blokade und der Verfolgung abstand unter der Bedingung, daß die Fregatte „Hellas" den „Enosis" nach dem Pyräus begleite, wo seine Unternehmungen dem Spruche des Gerichts unterstellt werden sollen.

— Sonntag 20. Decbr. Der „Moniteur" sagt: Wie wir gestern bereits andeuteten, scheint der Zwischenfall mit dem Dampfer „Enosis" sich in friedlicher Weise zu entwickeln. Die Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, fahren fort mit gemeinsamer Uebereinstimmung im versöhnlichen Sinne thätig zu sein.

— Ein Gerücht über Hersendung eines russischen Circulars verursachte die Baisse an der heutigen Börse. — „France" weist nach, wie wenig glaubwürdig ein solches Gerücht sei, da in den Ansichten der Großmächte völlige Uebereinstimmung herrsche.

— „Le Public" schreibt: Die öffentliche Meinung verlangte die Ersetzung Pinards und Moustiers. Die Ernennung Lavalette's bedeutet, daß die vom Kaiser aufgenommene Politik des Friedens ebenso energisch als würdig fortgesetzt werden wird. Das offiziöse Blatt bringt in Erinnerung, daß Lavalette der Unterzeichner des Circulars vom 16. September 1866 ist. Der neuernannte Minister habe also Antecedentien, auf welchen die öffentliche Meinung sich stützen könne. Auch habe derselbe thätigen Antheil genommen an der Lösung der orientalischen Verwickelungen, wie auch in versöhnlichem Geiste zwischen Rom und Italien vermittelt. Man dürfe also erwarten, diejenige Sicherheit der Haltung und diejenige Klarheit der Ansichten bei ihm zu finden, welche seinem Vorgänger in so fühlbarer Weise abgegangen wäre. Nicht minder günstig wie die Ernennung Lavalette's würde diejenige Forcade's aufgenommen werden. Was die Ernennung Gressier's anbelangt, so betont „Le Public", daß bei der Wahl desselben hauptsächlich der Umstand maßgebend gewesen sein dürfte, daß Hr. Gressier zur Kammermajorität gehöre. Gerüchtweise verlautet, daß auch in der hohen Polizeiverwaltung Personalveränderungen eintreten werden. — Die Königin Isabella erwartete heute den Besuch des Kaisers und der Kaiserin.

Kopenhagen, Freitag 18. December.
Die dänisch-russische Telegraphencompagnie hat von der schwedischen Regierung die Concession zur Anlegung einer unterseeischen Telegraphenleitung zwischen Schweden und Finnland erhalten. — Der Prinz von Wales wird Stockholm am 22. d. Mts. verlassen.

St. Petersburg, Sonnabend 19. December.
Die heutige „Börsenzeitung" meldet, der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, habe an die französische Regierung eine Note gerichtet, worin er sage, es sei für die französische Regierung nothwendig, das Auftreten des französischen Gesandten in Konstantinopel zu erklären.

Konstantinopel, Freitag 18. December.
Der griechische Gesandte hat die Botschafter der drei Schutzmächte um Schutz für die in der Türkei lebenden Griechen gebeten. Der französische Botschafter aber hat dies Gesuch abgelehnt. Die Pforte hat den Befehl gegeben, die Griechen nach Bukarest und Belgrad auszuweisen. Diese Maßregel erregt bei den Vertretern der Fremdmächte und dem Handelsstande große Besorgniß.

— Die auf dem österreichischen Postdampfer heute Morgen hier eingetroffenen Passagiere griechischer Nationalität haben die Weisung erhalten, das Land innerhalb der gesetzlichen Frist wieder zu verlassen.

Politische Rundschau.

Das Herrenhaus berieth am Sonnabend das Gesetz, betreffend die juristischen Prüfungen. Zur Generaldebatte bemerkt Graf Bismarck: Die Legislative greife in die Rechte der Krone ein, wenn sie beanspruche, die Examina der Verwaltungs-Beamten gesetzlich zu regeln. Der König könne in die Verwaltung berufen, wen er wolle, ohne Rücksicht auf ein abgelegtes Examen. Die jetzige Verwaltungs-Laufbahn habe etwas Aufreibendes, die Regierung wolle daher eine Aenderung und die Heranziehung jüngerer Kräfte. Die Regierung halte an dem Entwurf fest. Ohne erhebliche Specialdebatte werden die §§. 1—5 angenommen. —

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Sonnabend wurde bei Berathung des indirekten Steuer-Etats der Antrag von Löwe (Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer) mit 154 gegen 134 Stimmen angenommen, obwohl der Regierungs-Kommissar Burghardt erklärt, die Regierung könne dem Antrage nicht zustimmen. Im Laufe der Sitzung brachte Löwe den Antrag ein, das Haus wolle erklären, daß Cartell-Conventionen, welche dem Lande Lasten auferlegen, auch der Genehmigung des Landtags bedürfen. — Sämmtliche Positionen des Etats der indirekten Steuern werden angenommen; ebenso der Antrag von Eynern auf Verwendung von Stempelmarken für inländische Wechsel, nachdem Dechend denselben befürwortet hat. Der Regierungs-Kommissar Burghardt verheißt die gesetzliche Regelung der Elbzölle durch die Bundesgesetzgebung. Der Finanzminister legt einen Entwurf vor, betreffend die bekannte Verwendung der verfallenen Caution des Cöln-Soester Eisenbahn-Unternehmens. Der Etat der direkten Steuern wird von der Tages-Ordnung abgesetzt. v. Forckenbeck setzt die nächste Sitzung auf den 7. Januar an. Die Tagesordnung derselben lautet: Direkte Steuern, Kassenverwaltung, Gesetzentwurf über die Versilberung der Cöln-Mindener Aktien. — Der Finanzminister erklärt, die Regierung werde in der nächsten Sitzung ein Gesetz wie im vorigen Jahre über die Genehmigung der Staatsausgaben bis zur Publikation des Etatsgesetzes vorlegen. —

Ein großer Theil der Abgeordneten hat am Sonnabend bereits Berlin verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren. Die angreifenden Arbeiten des Hauses, welche trotz allen Treibens nach der späten Berufung nur die Vorberathung des Etats erreichen ließen, lassen die eingetretenen Ferien als eine für alle Mitglieder des Hauses erwünschte Unterbrechung erscheinen. Im neuen Jahre werden die Kommissions-Sitzungen nach Beendigung der Schlußberathung des Etats mit besonderem Nachdruck stattfinden, um die vielen vorliegenden Gesetzentwürfe zu erledigen. Die angekündigte Kreisordnung ist Seitens des Grafen Bismarck einer Superrevision unterworfen. Nach einer im Abgeordnetenhause bei Berathung des hannoverschen Provinzialfonds durch den früheren Abg. v. Vincke abgegebenen Mittheilung war den konservativen Abgeordneten angedroht, daß die in Aussicht stehende Kreisordnung mehr liberal ausfallen würde, wenn die konservativen Mitglieder gegen den Provinzialfonds stimmen sollten. Nur ein kleiner Theil der konservativen Mitglieder hielten trotz dieser Ankündigung an ihrem Votum fest. Der Entwurf giebt die Virilstimmen nicht auf — verändert aber das jetzige Stimmenverhältniß der Rittergutsbesitzer zu den Vertretern der Städte und der Bauernschaft im Interesse der letzteren. Der Schwerin'sche Gesetz-Entwurf stellt die Vertreter der Städte, des großen und kleinen Grundbesitzes numerisch gleich. Der Entwurf soll auch das jetzige Repräsentationsrecht der Landräthe Seitens des Kreistages aufheben, letztere würden dadurch von der Staatsregierung dem Wahlmodus nach wie andere Staatsbeamte frei erwählt werden. —

Die preußischen Prinzen treten mit Ablauf des zehnten Jahres als Sekonde-Lieutenants in das erste Garde-Regiment zu Fuß. Am 27. Januar 1869 wird Prinz Friedrich Wilhelm, der älteste Sohn des Kronprinzen, seine militärische Laufbahn in dieser Weise beginnen. —

Die Garde der preußischen Armee umfaßt gegenwärtig ein 958 Mann starkes Offizierkorps. Nach den Geburtsverhältnissen klassifizirt, figuriren darunter

1 Herzog (Elimar von Oldenburg), 12 Prinzen, 1 Fürst, 91 Grafen, 97 Barone und Freiherren, 664 Edelleute und 92 Bürgerliche. Von letzterer Zahl gehören an: 40 der Infanterie, 2 der Kavallerie, 42 der Artillerie, 5 den Pionieren und 7 dem Train. —

Die Fürsorge der Großmächte ist unermüdlich thätig, die Sitution im Orient, sowie sie den volkswirthschaftlichen Interessen des Abendlandes bedenklich zu werden anfängt, alsbald wieder aufzuklären. Kaum hat die Nachricht von kriegerischen Demonstrationen in den griechischen Gewässern in den Geschäftskreisen Oesterreichs, Deutschlands und des Westens Besorgnisse erregt, als auch sogleich die beruhigende Meldung kommt, daß das Einschreiten einer Schutzmacht den drohenden Zusammenstoß der beiden Gegner verhütet und an die Stelle der Waffenprobe eine friedliche gerichtliche Untersuchung gesetzt hat. —

Wiener Blätter berichten nach Briefen aus Athen von einer Conversation des englischen Gesandten mit dem griechischen Minister des Auswärtigen, welche ein schlagendes Licht auf die Stellung und die Intentionen des englischen Cabinets zu werfen geeignet erscheint. Der Minister glaubte, als von der andern Seite als Legitimation zur Sache die Schutzmachtseigenschaft betont wurde, erklären zu sollen, daß Griechenland eine Schutzmacht nur in dem Sinne kenne, daß es den betreffenden Höfen einen besondern Anspruch auf seine Dankbarkeit einräume, daß es aber durch jene Eigenschaft die volle Freiheit und Unabhängigkeit seiner Entschließungen niemals beeinträchtigen lassen werde. Nun wohl, entgegnete kurz angebunden der Gesandte, giebt Griechenland der Schutzmacht nicht Gehör, wenn sie den Frieden wünscht, so werden wir die Großmacht sprechen lassen, die den Frieden will. —

Nächst England sollen, wie man einem ungarischen Blatte schreibt, die Vorstellungen Oesterreichs am lebhaftesten gelautet haben, indem es erklärte, „daß die Geschicke Griechenlands ihm eine aufrichtige Sympathie einflößten, daß es gerade deshalb bedauern würde, die griechische Regierung eine abenteuerliche Politik einschlagen zu sehen, und daß diese Regierung die Chancen, welche die Zukunft ihr aufbehalten könnte", nur verringern würde, wenn sie nicht Alles vermeide, was Europa zu Mißtrauen und Beunruhigung zu veranlassen geeignet sei.

Bei dieser Wachsamkeit der Mächte ist man zu der Voraussetzung berechtigt, daß es ihnen gelingen wird, den Conflikt beizulegen oder wenigstens in die engsten Schranken einzuschließen. —

Was das in einer Pariser Depesche vorne erwähnte Circular Lavalette's vom 16. September 1866 betrifft, so glauben wir unsern Lesern hier die wichtigsten Stellen der besseren Orientirung halber mittheilen zu sollen. Die in demselben aufgeworfene Frage: welche Garantien das umgestaltete Europa für Frankreich und den Frieden der Welt biete? wird dahin beantwortet, daß die Coalition der drei nordischen Höfe (gegen Frankreich) gebrochen und die Freiheit der Alliancen das neue Princip sei, welches jetzt in Europa regiere. Das vergrößerte Preußen, fortan frei von jeder Solidarität, sichere die Unabhängigkeit Deutschlands. Frankreich dürfe daran keinen Anstoß nehmen. Stolz auf seine unvertilgbare Nationalität könne es nicht das Werk der Assimilation, welches sich eben vollziehe, bekämpfen oder bedauern und die Principien der Nationalität, die es repräsentire und den Völkern gegenüber bekenne, eifersüchtigen Gefühlen unterordnen. Wenn das nationale Gefühl Deutschlands befriedigt sein würde, werde auch seine Unruhe sich zerstreuen, seine Feindseligkeit erlöschen. Indem es Frankreich nachahme, thue es einen Schritt, der es demselben näher bringe und nicht von ihm entferne. — Im Süden sei Italien, dessen lange Knechtschaft seinen Patriotismus nicht auszulöschen vermocht hatte, in den Besitz aller Elemente nationaler Größe gesetzt. Seine Existenz veränderte zwar die politischen Beziehungen Europa's von Grund aus, aber ungeachtet unüberlegter Empfindlichkeiten oder vorübergehender Ungerechtigkeiten, näherten seine Ideen, seine Principien und Interessen es der Nation, welche ihr Blut vergossen habe, um es in der Erkämpfung seiner Unabhängigkeit zu unterstützen. — Die Interessen des päpstlichen Stuhles seien gewahrt durch die Convention vom 15. September, welche loyal ausgeführt werden würde. Indem der Kaiser seine Truppen aus Rom zurückziehe, lasse er dort Frankreichs Schutz als Garantie der Sicherheit des Papstes. In der Ostsee wie im Mittelmeer tauchten Seemächte zweiter Klasse auf, welche der Freiheit der Meere günstig seien. Oesterreich, seiner italienischen und deutschen Vorsorgen erledigt, brauche seine Kräfte nicht mehr in unfruchtbaren Rivalitäten abzunutzen, sondern repräsentire, sich im Osten Europas concentrirend, immer noch eine Macht von 35 Mill. Seelen, welche keine Feindseligkeit und kein Interesse von Frankreich trenne. — Dies sind so ziemlich die wichtigsten Stellen des angezogenen Circulars, und wenn Lavalette diesen Anschauungen treu geblieben ist, so darf man seine Ernennung als eines der wichtigsten Symptome für die Rückkehr des Vertrauens zum europäischen Frieden erachten. Ob nun aber auch die Chauvinisten Frankreichs verstummen werden?

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 21. December.

— Bei der Armee sieht man im nächsten Jahre großen militärischen Uebungen entgegen, und zwar in einem Umfang, wie solcher seit dem Feldzuge von 1866 nicht mehr statt hatte. Als dazu bestimmt, bezeichnet man das erste (ost- und westpreußische) und zweite (pommersche) Armeecorps, welche corpsweise zusammengezogen werden sollen.

— Am Sonnabend wurde auf der Kgl. Werft zur Panzer-Fregatte „Hansa" der Kiel gestreckt.

— Zwischen unserer Commune und dem Fiskus sind in Bezug auf die im Haff sich gebildeten Alluvionen Differenzen entstanden, indem beide Theile das Eigenthum derselben für sich in Anspruch zu nehmen scheinen. Unter Alluvion versteht man jede Verbreiterung des Ufers durch das allmählige Anspülen fremder Erdtheile. Bilden sich aber Erderhöhungen im Flußbette eines Stromes ꝛc., die bei gewöhnlichem Wasserstande mit einem Nachen umfahren werden können, so werden sie als Inseln angesehen. In dem Haff haben sich nun seit einiger Zeit solche Alluvionen und Inseln gebildet; das Kgl. ländliche Polizei-Amt hat das Eigenthumsrecht der Letztern für den Fiskus beansprucht und auf denselben Tafeln mit der Aufschrift „Eigenthum des Fiskus" hingestellt, der hiesige Magistrat jedoch diese Tafeln entfernen lassen, und auf eine Beschwerde des ländlichen Polizei-Amts ist derselbe Seitens der Kgl. Regierung angewiesen worden, die betr. Tafeln wieder herzustellen. Ob wohl mit Recht? Nach gemeinem Rechte sind Häfen und Meeresufer und was auf diese von der See angespült oder ausgeworfen wird, Eigenthum des Staates; auch gehören die Nutzungen schiffbarer Ströme zu den Regalien des Staates. Dagegen gehören Alluvionen demjenigen, an dessen Ufer sich dieselben angesetzt haben. Das Eigenthum von Inseln wird aber erst durch wirkliche Besitzergreifung „erworben". Hieraus ergiebt sich die Maßnahme des ländl. Polizei-Amtes.

— Am Sonnabend fand zum Besten der „Herberge zur Heimath" eine Vorlesung Seitens des Herrn Div.-Pred. Steinwender statt, des Gründers und unermüdlichen Beschützers jener Stätte, die für jugendliche Handwerksgesellen, welche auf der Wanderschaft begriffen sind, in jeder Beziehung von wesentlichstem Nutzen ist und dankbar von so vielen Durchreisenden aufgesucht wird. — Als Thema des Vortrages hatte der geschätzte Redner das Leben unseres berühmten Landsmannes Johannes Daniel Falk gewählt. — Falk ist kein Held, leitete der geehrte Redner seinen Vortrag ein, der auf dem Schlachtfelde sein Schwert in die Wagschale gelegt und das Geschick von Nationen entschieden hat, es ist kein Künstler oder Weisheitslehrer, von dessen Auftreten man eine Epoche in der Entwickelung der Kunst und Wissenschaft ableitet, es ist ein einfaches, bescheidenes, doch ein thatkräftiges und mannhaftes Menschenleben, von dem in weitem Maaß Glück und Segen ausgegangen ist auf seine Umgebung, der in seiner Weise auch ein Held war voll Glauben und Gottvertrauen, dessen ganze Kraft dem Dienste der Liebe und der Noth der Mitmenschen ohne Eigennutz und Selbstsucht gewidmet war; ein Bild der Glaubensstärke und Gebets-Innigkeit, der Tüchtigkeit und Kraft vergangener Zeit. — Wenn Falk seine Vaterstadt Danzig auch verlassen und Weimar der eigentliche Schauplatz seiner späteren Wirksamkeit geworden ist, so darf er doch hier in seiner Vaterstadt nie vergessen, zumal nie vergessen werden in den Kreisen derer, welche wie er mitarbeiten an dem Werke der innern Mission, einer Arbeit, deren Gründer Joh. Falk in Deutschland recht eigentlich gewesen ist. — Wir sind leider durch den beschränkten Raum unseres Blattes verhindert, dem höchst interessanten und vielseitigen Lebensbilde, welches der hochgeschätzte Redner der Versammlung vorführte, zu folgen und schließen mit der Bemerkung des geehrten Redners, daß Denjenigen, welche tiefer in die Details über das reiche Leben Falks und sein Institut für verwahrlosete Kinder einzugehen wünschen, ein Büchelchen von Rosalie Falk, einer noch lebenden Tochter von Johannes Falk, unter dem Titel: Erinnerungsblätter zum Andenken an ihren Vater herauszugeben, zu empfehlen ist.

— Herr Wagenbauer Röll von hier, welcher an einer Leberkrankheit litt und vor ca. 3 Wochen zu seiner Herstellung nach Carlsbad ging, ist daselbst am 18. d. seiner Krankheit erlegen. Die Stadt hat durch seinen Tod einen allgemein beliebten und für gemeinnützige Angelegenheiten äußerst thätigen Bürger verloren.

— Heute Morgen 8½ Uhr entstand auf dem Rentier Laasch'schen Grundstücke, Hundegasse No. 5, Feuer. Es brannte der Ruß in einem Steigerohre und in Folge dessen die Thüre, welche das Vorgelege zu diesem verschloß. Die schnell requirirte Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers, und ist deshalb der Schaden auch nur unbedeutend geblieben.

— Freitag Vormittag hat sich der Buchbindermeister Altroggen im Säuferwahnsinn erhängt.

— Der Feuermann Dettmer vom englischen Dampfschiff „Prinz Alexander" ist ertrunken.

— Ein mit Kohlen beladener Wagen des Fuhrherrn Holz konnte beim Passiren der Ravelin-Jacobs-Brücke in der Fahrt nicht aufgehalten werden, sondern lief gegen ein Schutzbrett der Brücke und zerbrach dasselbe, wobei ein Arbeiter einen Kniebruch erlitt.

— In vorvergangener Nacht wurde bei einem Kaufmann auf dem Damm ein Diebstahl durch Einbruch verübt. Die Diebe hatten bereits Sachen im Werthe von ca. 200 Thlrn. zusammengetragen, als sie ertappt und verjagt wurden. Drei derselben sind festgenommen worden.

— Ein von der Behörde steckbrieflich verfolgter Dieb meldete sich kürzlich bei derselben mit der Bitte, ihm ein Zeugniß über sein Wohlverhalten zugehen zu lassen. Gründlicher kann man wohl kaum 'reinfallen.

— Einem Arbeiter, welcher auf der Helling der Königl. Werft mit andern Arbeitern beschäftigt war, fiel vom obersten Gerüst ein schweres Arbeitsgerüst so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos niederfiel und von der Arbeitsstelle weggetragen werden mußte.

— Am 17. d. M. brannte der Waarenspeicher des Kaufmanns Radtke in Berent ab. In demselben wurde Schießpulver aufbewahrt, welches beim Brande explodirte und glücklicherweise nur leichte Contusionen einiger Löschmannschaften herbeiführte. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

— Die Wahl eines Direktors für die Realschule in Elbing ist bis zum Anfang nächsten Jahres verschoben worden.

— [Weichsel-Trajekt.] Terespol-Culm per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage.

— Herr Kullack ist seit einigen Tagen mit seiner Operngesellschaft in Graudenz.

— Aus Ostpreußen wird geschrieben: 30 bis 40 und mehr Bettler, die sich auf Gütern zu Mittag einstellen, sind keine Seltenheit, sondern tägliche Gäste, nur in der Zahl variirend. Die kräftigsten Männer sind darunter, man darf sie aber nicht abweisen, da für 9/10 derselben keine Arbeitsstellen zu finden sind. Der kleine wie große Gutsbesitzer kann, seiner Lage nach, nicht Arbeit geben, und der Staat hat bis jetzt keine Arbeitsstellen eröffnet.

— Das deutsche Hilfscomité in Philadelphia hat dem Bundeskanzler Grafen Bismarck 1500 Thlr. übersandt. Diese Summe soll nach Bestimmung der Einsender unter die Schullehrer Ostpreußens, und zwar in Summen nicht unter 10 Thalern vertheilt werden. Eine unverhoffte Weihnachtsfreude für die Betreffenden!

— In Posen sollen nach einer Anordnung des erzbischöflichen Consistoriums von jetzt ab alle Kinder, welche das neunte Lebensjahr erreicht haben, jährlich viermal zur Beichte, aber nicht zur Communion gehen. (Nur viermal?)

Tiegenhof. Die Mennoniten-Angelegenheit wird hier und in andern Blättern noch immer sehr besprochen, ohne daß hierdurch etwas geändert wird, denn Diejenigen, welche sich entschlossen haben, ihr Vaterland zu verlassen, werden durch dergleichen Remonstrationen davon nicht zurückgehalten. Auch ist es die Militair-Angelegenheit nicht allein, welche sie von hier forttreibt. Der Fortschritt hat das schlichte, einfache Mennonitenthum in seinen Grundfesten zu sehr erschüttert. Die moderne Kleidung und Bärte, die eleganten Equipagen, den Besuch von Concerten und Bällen ꝛc. harmoniren damit nicht und sind den Altgläubigen sehr zuwider, daher sie eine andere Heimath suchen wollen, wo sie das Verlorene wieder zu finden glauben. — Aus unserer Umgegend schließen sich auch mehrere Familien denselben an, die am hiesigen Orte wohnenden Mennoniten sind aber zu aufgeklärt, als daß sie der angeführten Umstände wegen ihr gutes Brod hier aufgeben sollten, um einer ungewissen Zukunft entgegen zu gehen. — Kürzlich fand hier die Wahl von 3 Gemeinde-Verordneten in Stelle der ausscheidenden statt, wobei es wieder hart herging, die liberale Partei aber doch den Sieg davontrug. — Unser „Handwerker-Verein" feiert das Weihnachtsfest am Sonntage den 27. d. M. wieder durch Verloosung, Theater und Tanz, wobei ein großartiger Weihnachtsbaum die zahlreiche Kinderschaar erfreuen soll. Die zahlreichen Waisenkinder werden schon am heiligen Abende mit Kleidungsstücken u. a. nützlichen Gegenständen beschenkt, zu deren Anschaffung eine allgemeine Collecte im Orte angeordnet war, die ziemlich ergiebig ausgefallen sein soll. —

Der zum vorigen Donnerstage im „Handwerker-Verein“ angekündigte Experimental-Vortrag mußte wegen Krankheit des Herrn Apotheker Knigge ausfallen, wogegen der Vorsitzende, Herr Dr. Wiedemann, einen sehr interessanten Vortrag hielt über die Beschaffenheit unserer Erde, deren muthmaßliche Entstehung zc. — Bald nach Neujahr soll hier endlich auch die lange ersehnte Predigerwahl erfolgen, und sind dazu designirt die Herren: Karmann jun. aus Danzig, Weinlich aus Insterburg und Gonell aus Thorn. Auf das Resultat ist man natürlich äußerst gespannt, da die Wünsche sehr auseinander zu gehen scheinen. — Das anhaltende Thauwetter hat unsere Wege wieder sehr verschlechtert. In den Strömen ist der Wasserstand ziemlich hoch, die Einlage daher theilweise überschwemmt und die Nogat soll vom Haffe bis oberhalb Wolfsdorf stark mit Eis aufgestopft sein; es wäre daher sehr zu wünschen, daß dieses bald seinen Abgang fände, bevor wieder Frostwetter eintritt und der Ausfluß der Nogat sich noch mehr verstopft, was unserer Gegend gefährlich werden könnte.

Die Kunst-Ausstellung.

Die gegenwärtige Ausstellung enthält des Anziehenden so viel, daß die Wahl schwer wird, mit welchem Bilde man wohl zuerst sich beschäftigen möchte, wenn man von einer systematischen Reihenfolge absehen will. Dieses hat in sofern etwas für sich, als dadurch Einseitigkeit vermieden und Abwechselung in das Betrachten der so verschieden und auf so vielfältige Art dargestellten Gegenstände gebracht wird. Die Ausstellung selbst giebt ja schon den richtigen Fingerzeig für solche Methode, denn auch hier ist, allerdings durch den Raum bedingt, die Eintönigkeit, welche zur Ermüdung führt, sehr glücklich vermieden worden. Wenden wir uns denn zuerst zu dem großen Gemälde Rudolf Hennebergs, Nr. 94: „Jagd nach dem Glück.“ Das furchtbar Dämonische in dieser Darstellung reizt immer und immer wieder zu erneuter Betrachtung, obgleich man sich dabei des inneren Grausens nicht erwehren kann. Der von wilder Gier nach dem Glück gepeitschte Reiter sieht nur die vor ihm hinschwebende, verlockende Gestalt, in welcher er Sinnenlust und Gold gleichzeitig zu erbeuten hofft. Das Roß zu gewaltsamem Fluge stachelnd, gewahrt er nicht den dicht vor ihm gähnenden Abgrund, der im nächsten Augenblick ihn rettungslos verschlingt. Das glühend begehrte Glück, kaum mit der Fußspitze die rollende Kugel berührend, schwebt hohnlächelnd dahin, indeß den Reiter sein grausiges Schicksal ereilt. Auch ohne den furchtbaren Begleiter, der sich an die Fersen des Unglücklichen heftet, kann man wissen, wohin der gräßliche Ritt führt. Es ist ein düstres Nachtstück aus dem Leben; denn wie mancher jagt einem Phantom nach, während, wie hier auf dem Bilde, unter den wilden Rosseshufen das wahre Glück zerschmettert hinstürzt. Der Maler hat einen tiefen Blick in das Leben gethan und schildert traurig und abschreckend die „Jagd nach dem Glück.“ — Um mit diesem herzbewegenden Bilde gleichsam zu versöhnen, begegnen wir unmittelbar darunter, an der nämlichen Wand, in Nr. 235 „Wald und Berg“ von Max Schmidt, einer herrlichen Landschaft, welche wohl geeignet ist, aufgeregte Gemüthswellen zur Ruhe zu stimmen. Tiefe Waldeinsamkeit, wo nur ein todtes Reh sich findet, über welchem man der mächtigen Bäume Rauschen zu vernehmen meint, während der Gipfel des Berges, aus geringer Ferne herüberblickend, sich leicht in dem Duft der Wälder verschleiert. Zu diesem Bilde fühlt man sich doppelt hingezogen, je mehr das erstgenannte das Herz und die Einbildungskraft schauerlich berührt hat. — Neben „Wald und Berg“ links und rechts hängen zwei reizende Bilder von Vautier, Nr. 281 und 282. „Die Tanzstunde“ und „Sonntag-Nachmittag in einem schwäbischen Dorfe.“ Beide sind mit sicherm Pinsel und köstlichem Humor auf der Leinwand verkörpert und mit naturgetreuer Wahrheit zur Geltung gebracht. Auf dem erstern ist ein Jünger der Vestris bemüht, der Dorfjugend die Elemente der anmuthigen Kunst Terpsichore's klar zu machen. Die bestrümpften und beschuhten ländlichen Schönen scheinen aber nicht gerade viel Talent für diese Uebungen an den Tag zu legen; wahrscheinlich tanzt es sich ohne künstliche Exercitien leichter und lustiger! Diese Ansicht scheinen auch die Tänzer zu theilen, welche sich völlig passiv verhalten. Von Allen hat nur ein kleines, im Hintergrunde lehnendes Dirnchen, ohne das nöthige Requisit der Fußbekleidung, die regelrichtige Position angenommen, und wird dieses wohl nicht von dem Meister bemerkt werden, da seine Aufmerksamkeit nur den großen Schülerinnen gilt, von denen eine noch hinter dem Rücken der bereits in Reihe und Glied Stehenden die Tanztoilette in Ordnung bringt. Es ist ein reizendes, lebensvolles Stück einer Dorfgeschichte. Eine solche bietet sich auch auf dem zweiten Bilde: „Sonntag-Nachmittag in einem schwäbischen Dorfe.“ Die Dirnen, vielleicht jene Schülerinnen, haben sich im Sonntagsputz unter dem Schattendach der alten Dorflinde auf dort liegenden Baumstämmen gelagert. Sie blicken, unter einander schäkernd und kosend, verstohlen nach den seitwärts sitzenden Burschen hinüber, von denen nur zwei den Muth gefaßt haben, langsam näher zu kommen, da einige von den losen Mädchen doch gar zu hochmüthig herausfordernd aussehen, um nicht durch eine gemüthliche Liebkosung bestraft zu werden. Der landschaftliche Theil der Bilder entspricht der belebten Staffage. Sei hier noch gleich eines zweiten „Sonntag-Nachmittag“ No. 153 von Auguste Ludwig gedacht, ein allerliebst anziehendes Genrebildchen: Der Vater musicirt und die zwei älteren Kinder, Knabe und Mädchen, drehen sich lustig nach den Tönen und dem Takt in die Runde, indeß die Mutter das jüngere Töchterchen zu beschwichtigen versucht, das jämmerlich weint und schluchzt, weil der Bruder nicht mit ihr tanzt. Es ist eine gar liebliche, fesselnde Familienscene. Eine solche, freilich in anderer Beziehung, ist das „Bedrohte Familienglück No. 193 von Otto Peters. Eine Gluckhenne ist in großer Aufregung über die Nähe einer Katze, welche die gefiederte Nachkommenschaft der Henne mit sehr verlangenden Blicken betrachtet und Jagd darauf zu machen nicht ohne Absicht scheint. Die ihre Federn emporsträubende Henne, die sorglos sich tummelnden Küchlein sammt der lauernden Katze sind, der Natur abgelauscht, trefflich gelungen. — Im folgenden Artikel einige Landschaften näher in's Auge zu fassen, sei zunächst unsere Aufgabe.

Vermischtes.

— Bisher nahm man an, daß die Fische des Meeres ihre Eier auf den Meeresgrund legten, daß sie hierzu bei der kolossalen Durchschnittstiefe des Weltmeeres — da vermuthlich über eine gewisse Tiefe hinaus kein Fisch mehr existiren kann, um den Meeresboden zu erreichen, ungeheure Reisen machen müssen und auch wirklich machen, steht bei vielen auch fest, wie z. B. beim Heering. Von den Stockfischen aber und den Makrelen dasselbe anzunehmen, ist nach der Behauptung des Forschers Sars jun. ein Irrthum; derselbe behauptet vielmehr, daß diese ihre Eier an die Oberfläche des Meeres legen, woselbst diese während ihrer ganzen Entwickelungsperiode herumschwimmen. Bei den Eiern der Makrele hat Herr Sars noch diejenigen von 6 anderen Fischen gefunden. Die Eier dieser Fische erhalten ihre Schwimmkraft durch eine, sich in Tropfengestalt umhüllende ölige Flüssigkeit, welche die ganze Wachs-Periode des Eies über dauert und selbst noch in dem Dottersack des jungen Fisches zu bemerken ist.

— [Ein hübscher Prozeß in Aussicht.] Die Miether und vielleicht auch der Eigenthümer eines Hauses in Paris verlangen von einem Bauunternehmer unter folgenden Umständen Entschädigung. Vor einigen Tagen sahen sie Maurer ankommen, Gerüste auf dem Hofe des Hauses aufstellen, das Gerüst mit Hammer und Hacke besteigen und sans façon die oberste Etage des Hauses, wo sich die Böden und Verschläge befinden, abreißen. — Das ist doch merkwürdig, sagen sich die Miether, der Eigenthümer hat uns doch von solchen Absichten Nichts sagen lassen. Plötzlich aber hören die Hammerschläge auf, die Zerstörer steigen die Leiter herab und kommen nicht wieder. — Was hat wieder das zu bedeuten? fragen sich die Miether. Sie sollten bald die Auflösung des Räthsels erfahren. Die Demolitionsmänner hatten nur einen kleinen Fehler begangen, sie hatten sich in der Hausnummer geirrt.

— Der Stadtmagistrat von Shrewsbury hat ein strenges Mandat gegen Fluchen und Schimpfen an öffentlichen Orten erlassen und in Folge davon in voriger Woche eine Anzahl von Personen mit Geld-, resp. Gefängnißstrafen belegt. Ein besonders merkwürdiger Fall dabei war, daß Zeugen gegen eine Angeklagte aussagten, sie hätten dieselbe von halb zwölf Uhr Nachts bis zwei Uhr Morgens ohne Unterbrechung fluchen und lästern gehört.

— Man spricht stark davon, daß in Petersburg eine Universität für Frauen errichtet werden soll.

— In Petersburg will man das Schuldgefängniß derartig erweitern, daß die unerzogenen Kinder der inhaftirten Personen bei diesen untergebracht werden können. Den 35 in der Schuldhaft befindlichen Personen gehören 112 unerzogene Kinder an, welche, da sie von ihren Eltern getrennt sind, ohne Aufsicht bleiben und oft bitteren Mangel leiden.

— Aus Wilna wird berichtet, im Rossinower Kreise, an der preußischen Grenze, habe ein Bauer seinen natürlichen dreijährigen Sohn lebendig in einem Ameisenhaufen vergraben, um ihn zu tödten.

— Wie kauderwelsch auch die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Amerika sich gestalten mögen, ein Grundzug geht durch Alles hindurch: die höchst praktische, Zeit ersparende Art und Weise, wie man große und kleine Sachen anfaßt. Beispiel Folgendes: — Beim Dessert eines Diners von 50 Personen, macht die Wirthin des Hauses den jungen unverheiratheten Damen und Herren den Vorschlag, auf einen Zettel zu schreiben, wen sie am liebsten zum Gatten, resp. zur Gattin sich wünschen. Niemand zaudert, die Wirthin nimmt unter dem Versprechen der Discretion die zugerollten Wahlzettel entgegen, prüft sie, und es findet sich, daß acht Paare von jungen Leuten sich gegenseitig verstanden haben, ohne jemals sich verständigt zu haben. — Und gleich auf der Stelle werden die Verlobungen proclamirt. Fünf von den Paaren haben eingestanden, daß sie sich niemals getraut haben würden, auf andere Weise sich zu erklären, als auf diese scheinbar harmlose Art. — Die andern Wahlzettel, welche nur von der Hausfrau gelesen worden waren, wurden vernichtet.

— Auf Cuba ist infolge der bevorstehenden Abschaffung der Sclaverei das Menschenfleisch schon bedeutend im Preise gefallen. Zwölf der besten Feldarbeiter, die vor kaum drei Monaten noch je 1200 Dollars werth waren, wurden zu je 900 Dollars „losgeschlagen.“

Meteorologische Beobachtungen.

20	12	335,73	1,6	Südl. flau, Nebel.
21	8	335,23	1,0	Westl. do. do.
	12	335,58	1,4	Westl. do. do.

Markt-Bericht.

Danzig, den 21. December 1868.

Bei ziemlich guter Zufuhr gelang es am heutigen Markte nur für ganz feine, glasige und weiße Weizen vorwöchentliche Preise möglichst fest zu behaupten, doch blieb die Stimmung im Allgemeinen matt. Bunte Gattungen waren schwer verkäuflich und selbst zu ermäßigten Preisen blieb noch Mehreres unbegeben. Umsatz 150 Last. Bezahlt ist: feiner weißer 131℔. fl. 552½; 130.127℔. fl. 545.540; hellglasiger 134.133.132/33.131℔. fl. 545.540.537½.535; hochbunter 134.133.131/32.131℔. fl. 535.530.520; hellbunter 132.129/30.128/29℔. fl. 515.510.507½; bunter 131/32.129/30.128/29℔. fl. 502.500.495; 133/34.131℔. fl. 490 pr. 5100 ℔.

Roggen wenig beachtet, jedoch fest; 131.129℔. fl. 373.369½; 120℔. fl. 360 pr. 4010 ℔.

Sehr schöne große Gerste; 119℔. fl. 360 pr. 4320 ℔.

Hafer fl. 222.219 pr. 3000 ℔.

Erbsen unverändert; fl. 411.406.505.403.402 pr. 5400 ℔. Umsatz 25 Last.

Spiritus 14⅛ Rℓ. pr. 8000% verkauft.

Angekommene Fremde.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufleute Kroffke a. Stettin, Birkmann a. Graudenz, Bandelow a. Culm u. London a. Berlin.

Hotel du Nord.

Die Kaufleute Morres a. Graudenz u. Metzner a. Paris. Oberförster Clausius a. Sobbowitz. Gutsbes. Tornier a. Fürstenwerder.

Walter's Hotel.

Hauptm. Graf Rittberg a. Graudenz. Kreisrichter Schrötter a. Carthaus. Amtmann Karbe a. Subkau. Die Gutsbes. Zimmermann a. Gremblin u. v. Pappenheim a. Berlin. Cadet v. Zelewski a. Culm. Die Kaufleute Bandelow a. Königsberg, Teuchert a. Berlin, Friedländer a. Thorn und Schwabe a. Marienburg Goldarbeiter Kindler n. Gattin a. Marienburg. Baumeister Bäseler a. Mewe.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren.

Rittergutsbes. Herrmann a. Breslau. Rentier Meyer a. Königsberg. Baumstr. Preuß a. Dirschau. Die Kaufl. Sommer a. Berlin, Burkard a. Gumbinnen u. Hoffmann a. Tilsit. Zimmermstr. Cramer a. Stettin.

Hotel de Berlin.

Hotelbes. Isecke a. Pr. Stargardt. Die Kaufleute Krafft a. Berlin, Wendthein a. Fürth und Diesmann a. Hamburg.

Hotel de Thorn.

Die Rittergutsbes. v. Zelewski n. Fam. a. Zarnowitz, v. Hornung n. Fam. a. Zieburg u. v. Ditfurth n. Fam. a. Bienendorf. Die Gutsbes. Gustedt a. Ostpreußen. Gelbke a. Westerhausen u. Hörnecke a. Quenstedt. Die Kaufleute Makowski a. Elbing, Seligmann a. Berlin, Klappenbach a. Wittstock, Pitschke a. Harburg u. Försterling a. Waldenburg. Administr. Hochschulz a. Czenskau. Pfarrer v. Siötzki a. Pommern. Gesellschafterin Fräul. Handroff a. Brunow.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 22. Decbr. (III. Ab. Nr. 5.) „**Deborah.**" Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal.

(Deborah — Fräul. Reichmann.)

Emil Fischer.

Leutholtz's Local.
Grand soirée musicale

an den **vier Weihnachtsabenden**, den **21.**, **22.**, **23.** und **24.** Decbr. von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regts. No. 5, unter Leitung des Musik-Meisters Herrn **Schmidt.**

Grosses Concert
im
Rathsweinkeller

heute, d. 21. Decbr., und die folgenden Tage bis incl. 24. Dec., ausgeführt von der vollständigen Capelle des 1. Kgl. Leib-Hus.-Regts. Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Im Tannenwald,
Heil. Geistthor:

Heute und die folgenden Tage:

Grosses Streich-Concert.

H. Mathesius.

Bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt **10**, ist vorräthig:

Karl Steffens Volks-kalender für 1869.

Enthält die neueste Erzählung von **Louise Mühlbach**, Beiträge von **Georg Hiltl**, **Max Ring**, **Julius Rodenberg** u. A. Mit 8 Stahlstichen u. 4 Holzschnitten. Preis 12½ Sgr.

Große Weihnachtsausstellung
bei
G. Eyssner,
1. Damm u. Heil. Geistgassen-Ecke 12.

Ich empfehle auch in diesem Jahre mein großes Fabrikat von Pfefferkuchen in bekannter vorzüglicher Güte und zu billigen Preisen. Gleichzeitig eine große Auswahl Königsberger Marzipan und Schaumconfect in prachtvollen Mustern, sowie vielerlei Kleinigkeiten von Zucker, alles am Baum zu hängen, ferner: Makaronen, Zuckernüsse, gebrannte Mandeln, Rosennüsse, Pfeffernüsse und alles mögliche Confekt, nur alles von feinstem Geschmack und zu billigen Preisen notirt, und bin ich überzeugt, daß Niemand der mich beehrenden Herrschaften mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.

G. Eyssner, Conditor und Pfefferküchler.

NB. Katasienchen u. Kanehlchen à Dtzd. 2½ Sgr.

Zur Bequemlichkeit habe ich zwei Buden mit meiner Firma eine vor der Thüre des Hrn. Schwabe und eine in der Langgasse (die 2.) beim Rathhause aufgestellt.

Eyssner.

Das Weihnachtsfest im Johannishofe „Ohra-Niederfeld" wird Dienstag, den 22. d. Nachm. 4 Uhr gefeiert. Freunde und Gönner der Anstalt werden zur Theilnahme an dem Feste hiermit ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Bruchleidenden

empfiehlt seine selbstgefertigten zweckmäßigen leicht und bequem sitzenden **Bruchbandagen, bei persönlicher** Anlegung derselben.

W. Krone, gepr. Verfertiger chirurg. Instrumente u. Bandagen, Holz-Markt.

NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an meine Frau wenden.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind vorräthig, **jeder Theil**

kostet nur 2 Sgr.

1. **Goethe,** Faust. Erster Theil.
2. **Goethe,** Faust. Zweiter Theil.
3. **Lessing,** Nathan der Weise.
4. **Körner,** Leyer und Schwert.
5. **Shakespeare,** Romeo und Julie.
6. **Müllner,** Die Schuld.
7. **Hauff, Wilhelm,** Die Bettlerin vom Pont des Arts.
8. **Kleist, H. v.,** Mich. Kohlhaas.
9. **Shakespeare,** Julius Cäsar.
10. **Lessing,** Minna v. Barnhelm.
11. **Börne,** Ausgewählte Skizzen und Erzählungen. Erster Band.
12. **Schiller,** Wilhelm Tell.
13. **Shakespeare,** König Lear.
14. **Knigge,** Reise nach Braunschweig.
15. **Schiller,** Die Räuber.
16. **Lessing,** Miß Sara Sampson.
17. **Shakespeare,** Macbeth.

18. 19. **Jean Paul,** Dr. Katzenbergers Badereise. Zwei Theile.

20. **Iffland,** Die Jäger.
21. **Shakespeare,** Othello.
22. **Hauff, Wilhelm,** Jud Süß.
23. **Kotzebue, A. v.,** Der Rehbock.
24. **Hebel, J. P.,** Allem. Gedichte.
25. **Hoffmann,** Fräulein v. Scuderi.
26. **Shakespeare,** Die Kunst eine böse Sieben zu zähmen.
27. **Beer, Michael,** Der Paria.
28. **Lessing,** Gedichte.
29. **Moreto,** Donna Diana. Bearbeitet von C. A. West.
30. **Angely,** Reise auf gemeinschaftliche Kosten.
31. **Shakespeare,** Hamlet.
32. **Hoffmann,** Das Majorat.
33. **Schiller,** Kabale und Liebe.
34. **Müllner,** Der Kaliber.
35. **Shakespeare,** Kaufm. v Venedig.
36. **Jean Paul,** Kampaner Thal.
37. **Lessing,** Der junge Gelehrte.
38. **Schiller,** Don Carlos.
39. **Shakespeare,** Anton u. Cleopatra.
40. **Kleist,** Käthchen v. Heilbronn.
41. **Schiller,** Wallensteins Lager. — Die Piccolomini.
42. **Schiller,** Wallensteins Tod.
43. **Shakespeare,** König Richard II.
44. **Hauff, W.,** Phantasien im Bremer Rathskeller.
45. **Lessing,** Emilia Galotti.
46. **Shakespeare,** Der Sturm.
47. **Schiller,** Jungfrau von Orleans.
48. **Rüben,** Muhamed.
49. **Raimund,** Der Verschwender.
50. **Shakespeare,** Die lustigen Weiber.
51. **Schiller,** Fiesco.
52. **Hoffmann,** Meister Martin.
53. **Shakespeare,** Was Ihr wollt.
54. **Schiller,** Phädra.
55. **Goethe,** Hermann und Dorothea.

56—58. **Shakespeare,** Heinrich VI. 3 Theile.

59. **Cornelius,** König und Dichter.
60. **Schiller,** Braut von Messina.
61. **Goethe,** Reineke Fuchs.
62. **Shakespeare,** Richard III.
63. **Goveau,** Waldenser.
64. **Schiller,** Maria Stuart.
65. **Calderon,** D. Leben ein Traum. Deutsch von C. A. West.
66. **Shakespeare,** Die beiden Edeln von Verona.
67. **Goethe,** Werthers Leiden.
68. **Körner,** Hedwig.
69. **Shakespeare,** Coriolan.
70. **Schiller,** Geisterseher.
71. **Goethe,** Götz v. Berlichingen.
72. **Voß,** Louise.
73. **Shakesp.,** Sommernachtstr.
74. **Molière,** Tartüffe.
75. **Goethe,** Egmont.
76. **Mickiewicz,** Sonette.

77—80. **Jean Paul,** Flegeljahre. 4 Bände.

81. 82. **Shakespeare,** Heinr. IV. 2 Theile.

83. **Goethe,** Iphigenie auf Tauris.
84. **Schiller,** Neffe als Onkel.

85—87. **Hauff,** Lichtenstein. 3 Thle.

88. **Goethe,** Torquato Tasso.
89. **Shakespeare,** Heinrich V.
90. **Kotzebue,** Deutsche Kleinstädter.
91. **Kleist,** Der zerbrochene Krug.
92. **Schiller,** Turandot.
93. **Chamisso,** Peter Schlemihl.
94. **Shakespeare,** Heinrich VIII.
95. **Wieland,** Musarion.
96. **Goethe,** Clavigo.
97. **Müllner,** Die Vertrauten.
98. **Shakesp.,** Viel Lärm u. Nichts.
99. **Schiller,** Der Parasit.
100. **Goethe,** Die Mitschuldigen.
101. **Hoffmann,** Der goldene Topf.
102. **Kotzebue,** Menschenhaß und Reue.
103. **Cornelius,** Platen in Venedig.
104. **Goethe,** Stella.
105. **Herder,** Der Cid.
106. **Iffland,** Der Spieler.
107. **Werner,** Der 24. Februar.
108. **Goethe,** Geschwister — Laune des Verliebten.
109. **Börne,** Skizzen. Zweit. Band.
110. **Angely,** Fest der Handwerker.

☞ Die Stücke sind vollständig und in neuer Ausgabe erschienen.

Die Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung

von L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse Nr. 19.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt in reicher Auswahl die beliebtesten in hiesigen Blättern so häufig angekündigten **Kinderspiele**, — **Modelle** zum Aufbau und Zusammenfügen verschiedener Gegenstände in kleinem und großem Format, — **A-B-C-Kästchen**, — **Bilderbogen**, — **A-B-C-Bücher** von 1 Sgr. an bis zu höhern Preisen, — **Bilderbücher** für **kleine** und **große** Kinder, — **Jugendschriften** unterhaltenden und belehrenden Inhalts, — **Gesangbücher**, — **Gebetbücher**, — **Andachtsbücher**, **elegant eingebundene** Miniaturausgaben **deutscher** und **ausländischer** Dichter, — **Prachtausgaben** derselben, — Bücher **historischen** — **naturwissenschaftlichen** — **geographischen** Inhalts, worunter die neuesten und interessantesten **Reisebeschreibungen**. — Auch ist Stieler's großer Atlas, Preis 13 Thlr. 2 Sgr., von dem soeben die Schlußlieferung eingegangen, vorräthig. —

Die Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung

von L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19.

Marzipan- und Thorner Pfefferkuchen-Ausstellung.
Die Conditorei von D. Düsterbeck,
☞ **Heil. Geistgasse No. 107,** ☜

empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von **Rand-, Confect-, Figuren- und Satz-Marzipan, gebrannte Mandeln, Makaronen, Zuckernüsse** und **Bonbons,** alle Sorten **Pfefferkuchen, Pfeffernüsse** von **G. Weese** aus **Thorn, Berliner Steinpflaster** und **Pariser Pflastersteine,** alles von der besten Qualität und zu möglich billigen Preisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

D. Düsterbeck, Conditor.

Für den Weihnachtstisch!

Das Allerneueste ist der Wettervogel,

ein Hygroskop, als untrüglicher Wetterprophet.

Eine auf einem polirten Sockel ruhende Glasglocke bedeckt einen auf Blumen sitzenden Colibri, welcher, sich drehend, durch seine Stellung zu der unter ihm angebrachten Scala die Witterung mit Sicherheit auf 2 Tage vorausbestimmen läßt. Der kleine Apparat ist neben seiner Nützlichkeit durch die geschmackvolle Ausstattung eine Zierde des Zimmers.

Direct bezogen ist der Preis pro Stück 1 Thaler incl. Verpackung. Zusendung erfolgt sofort nach Auftrag gegen Einsendung des Betrages (per Postanweisung) oder gegen Postvorschuß.

Gleichzeitig empfiehlt für Weihnachten:

Mikroskope zu 1½ und 3 Thlr. das Stück.
Botanische Loupen, 1-, 2-, 3fache: 7½, 12½, 17½ Sgr.
Mikroskopische Präparate à Dutzend 1½ und 2½ Thlr.

Den ausführlichen **Preis-Courant gratis** und **franco.** Das Mikroskopische Institut von

W. Glüer in **Berlin**, Gipsstraße 4.

Ludwig Bechstein's

Neues deutsches Märchenbuch, mit 1 Titelkupfer und 50 Holzschnitten, Preis 12 Sgr., ist wieder vorräthig bei

Th. Anhuth, Buchh., Langenmarkt 10.

Größte Auswahl feinster und gewöhnlicher

Taschenmesser empfiehlt

W. Krone, Messerfabrik, Holz-Markt.

Briefbogen mit **Damen-Namen** sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.